

# DER BESTE FREUND DES MENSCHEN

DIE „STREICHELBANDE“ BRINGT HUNDE  
ZU MENSCHEN, DIE NÄHE UND WÄRME BRAUCHEN

„Man kann ohne Hund leben, aber es lohnt sich nicht.“  
(Heinz Rühmann)

Dass Hunde unser Leben bereichern, wissen vor allem jene Menschen, die selbst bereits Hundehalter sind oder waren. Mittlerweise ist bewiesen, dass auch die kurzzeitige Präsenz eines Vierbeiners eine therapeutische Wirkung auf Menschen haben kann, vor allem in schwierigen Momenten, bei Krankheit oder Einsamkeit. Ein kurzer Moment der Freude, tierische Wärme und Nähe, bedingungslose Liebe und Geduld, weiches Fell oder ein freundliches Hundeaugenpaar erleichtern für einen Moment so manchen psychischen oder physischen Schmerz. Dies erkannte auch Christiane Vidacovich bereits vor vielen Jahren und gründete 2005 den gemeinnützigen Verein „Die Streichelbande“. Was mit 13 Gründungsmitgliedern und ihren Hunden begann, ist heute eine Gemeinschaft von über 200 Münchnern und Münchnerinnen, die mit ihren Vierbeinern für viel Freude in Altenheimen, Krankenhäusern oder Privatwohnungen sorgen. (wrg)

Teddy liegt ruhig unter dem Schreibtisch, nachdem er meine Ankunft im Büro von Christiane Vidacovich, der Gründerin und 1. Vorsitzenden des Vereins Streichelbande, zunächst mit freudigem Bellen begleitet hatte. Teddy war früher selbst aktiv für die Streichelbande unterwegs, mittlerweile ist er 14 Jahre alt und hat das Feld rund 200 anderen Hunden und ihren Besitzern überlassen. Während Frau Vidacovich von ihrem Verein erzählt, wärmt mir Teddys flauschiges Fell die Füße. Es ist ein gutes, vertrautes Gefühl, hatte ich doch selbst bis vor kurzem noch einen Hund, der mich auf allen Wegen begleite-

te. So schmerzhaft der Verlust des jahrelangen Begleiters war, so wertvoll war auch die gemeinsame Zeit. Daher kann ich die Idee, mit Hunden den Alltag einsamer oder kranker Menschen auch nur in Momentaufnahmen zu versüßen, mehr als nur gut nachvollziehen. Christiane Vidacovich bestätigt mir dies: Nach zwölf Jahren kann sie viele Geschichten erzählen, die sie täglich neu motivieren, mit der Streichelbande weiterzumachen. Außerdem engagiert sich die gelernte Bankkauffrau im Lions Club, gibt Reitunterricht und verdient sich „nebenbei“ ihren Lebensunterhalt als Vermögensberaterin. Langweilig wird ihr

mit all diesen Aufgaben sicherlich nicht, und das Telefon in ihrem Home Office im Süden Münchens klingelt ohne Pause. „Das ist ab und zu ein bisschen stressig, aber ich mache es einfach gerne“, sagt sie, nachdem sie das Handy beiseite gelegt hat.

### **CM: Wie kam es zur Gründung der Streichelbande?**

*Christiane Vidacovich:* Das Konzept ist grundlegend nicht neu. Ich bin auch Gründungsmitglied der Tierrettung, und deren zweite Vorsitzende, eine gute Freundin und

Anwältin, erzählte mir eines Tages von einem gewissen Graham Ford, der ein paar Jahre vor unserer Gründung in Würzburg die Idee hatte, „Besuchshunde“ einzusetzen. Leider ist Herr Ford mittlerweile verstorben, aber er hatte damals die ursprüngliche Idee und begann damit, im ganzen Land immer punktuell mit drei, vier Hunden Menschen zu besuchen, denen mit der Präsenz von Hunden etwas Gutes getan werden konnte. Wir machen das von unserem Einsatzgebiet her etwas anders und sind nur in München und im Umland tätig.

### **Ford war also Ihre Inspiration? Gab es dann irgendwann eine Initialzündung, weil Sie selbst gesehen haben, dass z.B. ein alter Mensch durch einen Hund aufgeblüht ist?**

Die Idee war interessant, aber wir wussten nicht gleich, wie man das umsetzen kann. Wir gingen dann einfach in ein Altenheim und haben es ausprobiert, noch ganz ohne Verein oder Struktur. Die ersten Erfahrungen waren sehr positiv. Erst als die Frage aufkam, wie man mit der damit einhergehenden Verantwortung umgeht, beschloss ich, den Verein zu gründen. Dabei ging es zum Beispiel darum, wie man versichert ist, wenn etwas passiert. Damit meine ich nicht, dass ein Hund etwas falsch macht, was natürlich theoretisch auch vorkommen könnte. Es ging eher darum, wie man damit umgeht, wenn zum Beispiel ein alter Mensch über einen Hund stolpert und sich dabei verletzt. Aber in unserer gesamten Tätigkeit ist noch nichts dergleichen vorgekommen. Über den Verein wären wir für derartige Fälle komplett versichert. Das kostet natürlich relativ viel Geld, aber das können wir über Spenden abdecken. Für die Versicherung führen wir auch genau Buch, wer gerade wo ist. Außerdem verpflichten wir die Heime, dass sie bei den Besuchen entsprechend aufpassen. Insofern ist bei den Besuchen immer ein Pfleger anwesend und unsere Mitglieder sind angehalten, sich zu hundert Prozent auf ihren Hund zu konzentrieren.



*Christiane Vidacovich (1. Vorsitzende) und ihr Hund Teddy*

### **Wie machten Sie nach der Gründung im Jahr 2005 auf sich aufmerksam?**

Wir sind am Anfang unter anderem auf Hundemessen gegangen, damit die Menschen uns kennenlernen und mitmachen. Das brauchen wir heute nicht mehr, mittlerweile erhalten wir sehr, sehr viele Anfragen, sowohl von Alters- oder Kinderheimen als auch von Hundehaltern.

### **Worin liegt der Unterschied zwischen Therapie- und Besuchshunden?**

Therapiehunde sind ein völlig anderes Geschäft und werden in der tiergestützten medizinischen Behandlung eingesetzt. Unsere Hunde sind reine Besuchshunde.

### **Wie kann man als Hundehalter bei Ihnen mitmachen?**

Wir überprüfen jeden Hund, ob er ein gutes Verhältnis zu seinem Besitzer hat. Da wir drei Tierärzte im Verein haben, die sich auch mit Verhaltensweisen von Hunden beschäftigen, können wir das relativ schnell feststellen. Das geschieht über einen umfangreichen Eignungstest. Uns ist dabei einfach wichtig, dass ein gutes Verhältnis zwischen Herrchen/Frauchen und Hund besteht. Wenn der Test bestanden ist, dann steht dem Mitmachen nichts mehr im Weg. Das ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem „Hundeführerschein“, den man mit der Bayrischen Landestierärztekammer machen kann. Allerdings kann ich den jedem Hundehalter empfehlen, weil man da sehr viel über Hunde lernt. Dieser Hundeführerschein ist theoretisch, man muss also nicht mit dem Hund antreten und Übungen bestehen.

### **Sie bekommen viele Anfragen für Besuche. Wie treffen Sie hier eine Auswahl?**

Erst einmal führe ich ein Gespräch und kläre die Voraussetzungen am Telefon. Ist das Heim zum Beispiel einer größe-



© Streichelbande

für die unsere Mitglieder Geschichten über ihre Erfahrungen schreiben konnten. Leider war das zu zeitaufwändig und wir konnten es nicht weitermachen, aber jede dieser Geschichten war bewegend. Ich habe auch eine ganz persönliche Erfahrung: Damals waren wir noch gar kein Verein, es liegt also schon einige Zeit zurück. Wir gingen ins Elisabethstift in Fürstenried, ein Altenheim, um unsere ersten Erfahrungen zu sammeln. Viele Senioren wollten gar nichts von uns wissen, spielten lieber „Mensch ärgere Dich nicht“, tranken Kaffee und beschwerten sich sogar über die Hunde. Aber die Heimleitung hat uns die Leute dann immer ins Zimmer geführt. Ein paar waren schwerst dement und lebten in einer ganz anderen Welt.

*Ein Besuchshund der Streichelbande sorgt im Altenheim für Abwechslung und Freude*

ren Einrichtung wie dem Münchenstift angeschlossen, dann muss ich nicht weiter nachfragen. Kenne ich die Einrichtung nicht oder ist es eine Privatperson, dann kläre ich im Vorfeld einfach alle Voraussetzungen, damit keine Missverständnisse aufkommen. Je nachdem, wo die Besuchsstelle ist, gleiche ich dann ab, ob eines unserer Mitglieder in der Nähe ist und Zeit hat. Das geschieht in der Regel über ein regelmäßiges Rundschreiben, das alle Mitglieder erhalten. Daraufhin meldet sich ein Mitglied und sagt dem Besuch zu. Ich bestimme also nie, wer wohin zu gehen hat. Und das funktioniert wunderbar. Aber es kommt auch vor, dass niemand verfügbar ist, dann kommt das Heim auf die Warteliste, sprich wird immer wieder im Rundschreiben aufgeführt, bis schließlich jemand Zeit hat.

#### **Besuchen Sie denn nur Heime?**

Die Heime sind in der Mehrzahl, aber wir bekommen auch Anfragen z.B. von Ergotherapeuten, die uns dann an Privatadressen vermitteln.

#### **Versicherung, Organisation, Eignungstests – das alles klingt nach viel Zeit und vor allem auch nach Kosten. Wie finanzieren Sie das alles?**

Über unsere Mitgliedsbeiträge und über Spenden. Wir haben rund 200 Mitglieder, die rund 35 Euro pro Person und Jahr zahlen. Etwa der gleiche Betrag kommt auch noch einmal über Spenden herein. Natürlich wären wir glücklich über mehr Budget, aber wir kommen damit relativ gut über die Runden.

#### **Welche besonderen Momente gab es bei Ihrer bisherigen Arbeit mit der Streichelbande?**

Wir hatten selbst einmal versucht, eine Zeitung zu machen,

Eine Dame saß im Rollstuhl und sagte nie einen Ton, zeigte wohl auch oft physische Aggressionen, allerdings nicht in unserer Anwesenheit. Wir gingen immer und immer wieder in das Stift, aber besagte Dame blieb lange völlig unberührt und abwesend. Ich habe wiederholt versucht, den Kontakt zwischen ihr und den Hunden herzustellen, habe ihre Hand auf das Fell gelegt. Eines Tages fing sie plötzlich an, den Hund zu streicheln, wenig später begann sie zu sprechen. Was sie sagte, war zwar sehr wirr, aber irgendwie erzählte sie mir wohl ihre Lebensgeschichte. Das kam nur über die Hunde – und weil wir nicht aufgegeben haben. Diese Erfahrung werde ich nie vergessen.

#### **Wieso haben Hunde so eine Wirkung auf den Menschen?**

Weil sie so vorurteilslos sind. Hunde nehmen den Menschen so, wie er ist. Ich vergleiche das gerne mit echten Freunden. Ein Freund ist erst dann ein echter Freund, wenn er mich so nimmt, wie ich bin. Bei einem Hund müssen wir uns nicht verstellen. Wir können das, was er uns entgegenbringt – diese Liebe – einfach annehmen. Ich glaube, dieses Vorbehaltlose spürt ein Mensch – vor allem auch ein dementer Mensch – sofort. Wenn wir zum Beispiel bei behinderten Kindern sind und deren Hände auf das Fell legen, merkt man, wie sich Verkrampfungen lösen. Das bewirkt nicht, dass die Patienten gesund werden, aber in diesem Moment tritt Entspannung ein. Die Wärme und die Freundlichkeit des Tieres sorgen für eine kurzzeitige Lockerung. Meiner Meinung nach spüren Hunde auch, wenn ein Mensch krank oder verzweifelt ist, und verhalten sich dann entsprechend einfühlsam.

#### **Wie groß ist der Anteil Ihrer „Stammkunden“, die regelmäßig nach bestimmten Hunden fragen?**

Als mein Hund Teddy, mit dem ich hauptsächlich Behinderte besuche, noch aktiv war, sind wir regelmäßig in das MFZ (Münchner Förderzentrum) in Giesing gegangen. Dort sind erwachsene Behinderte, die immer wieder explizit nach ihm gefragt haben. Aber auch Kinder haben ihre Lieblingshunde und verlangen immer wieder nach ihnen. Bei ihnen sind vor allem die kleineren Hunde beliebt, weil man sie ihnen auf den Schoß setzen kann. Wir versuchen die Wünsche zu berücksichtigen, was aber leider nicht immer möglich ist. Aber das ist nicht wirklich dramatisch. Die generelle Freude über den Besuch überwiegt, auch wenn der Lieblingshund nicht dabei ist.



*Hund Bärli bei behinderten Kindern.*

#### **Gab es auch schon Versuche mit anderen Tieren?**

Ganz früher haben wir es einmal mit Pferden versucht. Wir organisierten einen Bus und brachten einige Senioren zu einem Ponyhof. Da wurde uns ganz schnell klar, dass das nicht unser Ding ist. Viele Menschen haben vor Pferden zu viel Respekt oder gar Angst, und es kann auch schnell etwas passieren. Stellen Sie sich nur vor, ein Pferd schlägt unbeabsichtigt aus... Es gibt ja therapeutisches Reiten, aber das ist eine ganz andere Schiene. Das überlassen wir den Profis. Wir haben es auch mit Katzen versucht, das funktionierte auch nicht. Kaninchen allerdings sind sehr gut geeignet, da sie sehr ruhig sind. Aber wir konzentrieren uns lieber auf Hunde. Da wissen wir, was wir tun.

#### **Was sind die nächsten Schritte mit der Streichelbande?**

Im Moment arbeiten wir an einer neuen Website, die derzeitige ist schon etwas veraltet. Diese Woche haben wir außerdem Weihnachtsfeier für unsere Mitglieder. Das ist ein jährlicher Anlass, bei dem wir uns für die Hilfe und Mitarbeit bedanken können. Ein netter Abend, ein kleines Geschenk... Generell versuchen wir immer, im Rahmen unserer Möglichkeiten unsere Dankbarkeit zu zeigen und die Mitglieder zu unterstützen. Neue Mitglieder bekommen zum Beispiel ein neues „Besuchshund“-Hundegeschirr. Wir bezahlen auch den Eignungstest und erstatten Fahrgeld, da die zu besuchenden Heime oft nicht gleich ums Eck liegen.

#### **Womit wir wieder bei den Kosten wären...**

Ganz klar, da kommt einiges zusammen. Alleine das Fahrgeld ist nicht gerade wenig. Und dann gibt es noch Bürokosten, Porto... Und wenn eines unserer Mitglieder in eine Notsitua-

tion kommt, versuchen wir auch, für sie oder ihn da zu sein. Alleine Tierarztkosten können Menschen an ihre finanziellen Grenzen bringen. Sollte dann noch Geld übrig sein, dann helfen wir auch gerne anderen Organisationen. Und nicht zu vergessen: Unser jährlicher „Zamperllauf“ im Englischen Garten, den wir jetzt schon seit sieben Jahren organisieren. Auf einer Strecke von etwas sechs Kilometern muss man Fragen beantworten oder mit dem Hund kleine Aufgaben absolvieren. Mitmachen kann jeder, mit oder ohne Hund, Mitglied oder nicht. Die Organisation ist relativ aufwändig – wir haben einen Stand, es gibt kleine Geschenke, wir stellen die Kotbeutel und wir brauchen etwa 40 freiwillige Helfer. Aber es ist ein riesiger Spaß und schweißst auch zusammen. Der Termin ist immer unterschiedlich, weil wir das mit der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung koordinieren, die für den Englischen Garten zuständig ist. Er wird aber auf unserer Website bekanntgegeben.

**Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg mit der Streichelbande!**

#### **SPENDENKONTO DIE STREICHELBANDE E.V.**

IBAN: DE85 7601 0085 0837 689851  
BIC: PBNKDEFF

Mehr Informationen:  
Die Streichelbande e.V.  
Web: [www.streichelbande.de](http://www.streichelbande.de)  
(die Website wird bis Ende 2017 erneuert)